

INVESTOREN HABEN DIE MACHT

Den Wandel durch Active Ownership vorantreiben

Anleger*innen haben die Macht, Firmen, an denen sie sich beteiligen, auf die nachhaltige Bahn zu lenken. Die drei Zauberworte lauten: Dialog, Engagement und Voting. Besonders wirksam ist dabei die Beteiligung an Firmen, die Nachhaltigkeit bisher noch nicht in ihrer Philosophie verankert haben. Einen extrem großen Hebel haben hier Versicherungsunternehmen, wenn sie als Anteilseigner aktiv in die Unternehmen eingreifen und sie dabei zu mehr Nachhaltigkeit bewegen.

Von Lennart Zech

Immer mehr Investor*innen beziehen die ESG-Kriterien – Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung) – in die Entscheidungsfindung ihrer Investments mit ein und bevorzugen damit nachhaltige Kapitalanlagen. Aber: Es gibt nicht genügend wirklich nachhaltige Anlageformen, die diesen ESG-Kriterien entsprechen. Daher sind die Anleger*innen gezwungen, auch in konventionelle Firmen zu investieren. Damit auch diese Firmen auf den Weg der Nachhaltigkeit kommen, können die Kapitalgeber*innen ihre Stimmkraft und ihren Einfluss nutzen, um ökologische und soziale Verantwortung von den Unternehmen einzufordern. Sie ergreifen damit ein Active Ownership.

Was bedeutet Active Ownership konkret?

Im Grunde genommen gibt es zwei Möglichkeiten, über die das Active Ownership ausgelebt wird.

Bei der ersten Form treten die Anleger*innen als starke, wesentliche Aktionär*innen oder Investor*innen auf und beeinflussen durch die Bereitstellung oder den Entzug des Kapitals die Handlungsweise der Unternehmen. Allein durch die bewusste Entscheidung für oder gegen Wertpapiere eines Unternehmens zeigen die Investor*innen, ob sie mit der ökonomischen, ökologischen und sozialen Performance der Firmen einverstanden sind. Wird zum Beispiel von einem Unternehmen eine Investition angestrebt, durch die der Urwald für neue Kraftwerke oder Plantagen abgeholzt wird, liegt es in der Hand der Investor*innen, die Beteiligung an dem Unternehmen abzustoßen oder eben die Verantwortung zu übernehmen. Um den Firmen vor einem Verkauf der Anteile dennoch eine Chance auf Verbesserung und Umdenken einzuräumen, ist es für alle Beteiligten ratsam und fruchtbar, in ein Gespräch zu gehen. Denn durch die Vermittlung von Zielen, Fristen und konkreten Maßnahmen kann der interne Wandel in Richtung Nachhaltigkeit beginnen.

Die aktive Stimmrechtsausübung

Der zweite Weg für ein Active Ownership ist die Wahrnehmung und Ausübung von Stimmrechten. Dabei halten Investor*innen Aktien an Unternehmen und richten ihr Stimmverhalten beziehungsweise ihre Engagementmaßnahmen nach einer gewissen Politik aus. Unter der so betitelten „Engagement Policy“ verstehen die Expert*innen neben einem konstruktiven, zielgerichteten Dialog mit Unternehmen auch die Nutzung von Stimmrechten, durch die institutionelle Investoren, Banken oder Kapitalverwaltungsgesellschaften Maßnahmen im Sinne der ESG-Kriterien vorgeben, nach denen sich das Unternehmen richten muss.

Oft geschieht diese Wahrnehmung des Stimmrechts über Anträge, welche bei Hauptversammlungen eingereicht werden. Durch das Anschließen an bereits vorhandene Anträge zu mehr Nachhaltigkeit oder die Einreichung eigener Anträge kann ein großes Veränderungspotenzial genutzt werden.

Best Practice in der Stimmrechtswahrnehmung

Active Ownership hat eine lange Tradition. Beispielsweise nimmt der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre regelmäßig an den Hauptversammlungen von Siemens, Hugo Boss, Bayer über Adidas, BMW bis hin zu Thyssenkrupp teil. Bei letztgenanntem hat der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre unter anderem einen Gegenantrag auf die „Beschlussfassung über die Entlastung der Mitglieder des Vorstands“ eingereicht. Die Begründung von Seiten der Aktionär*innen: „Der Vorstand der Thyssenkrupp AG kommt nicht hinreichend seiner Verantwortung nach, einen Beitrag zu den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommens und der UN-Nachhaltigkeitsagenda zu leisten.“ Ein weiteres Beispiel liefert As You Sow – eine gemeinnützige Stiftung, die gegründet wurde, um die soziale Verantwortung von Unternehmen durch Aktionär*innenvertretung,

Koalitionsbildung und rechtliche Strategien zu fördern. As You Sow hat bei Amazon einen Antrag gestellt, der den Online-Giganten zur Berichterstattung über die Verwendung von Plastikverpackungen, über die dadurch verursachte Umweltverschmutzung und zur Formulierung von Zielen zur Beseitigung der Missstände verpflichtet. Nach Berichten der Meeresschutzorganisation Oceana hat Amazon allein im Jahr 2020 über 200 Millionen Kilogramm Plastikverpackungsmüll erzeugt, wovon circa zehn Millionen Kilogramm der Plastikverpackungsabfälle in den Meeresökosystemen der Welt gelandet sind. Auf der Website von As You Sow heißt es dazu: „Die Aktionäre fordern, dass der Vorstand bis Dezember 2021 einen Bericht über Kunststoffverpackungen herausgibt, in dem die Menge an Kunststoffen geschätzt wird, die aufgrund von Kunststoffverpackungen, die auf alle Amazon-Geschäfte zurückzuführen sind, in die Umwelt freigesetzt werden, und beginnen mit der Herstellung der Kunststoffausgangsmaterialien, durch Entsorgung oder Recycling, und Beschreibung von Unternehmensstrategien oder -zielen zur Reduzierung der Verwendung von Kunststoffverpackungen, um diese Auswirkungen zu reduzieren.“

Ein steiniger Weg

Der Prozess, Unternehmen auf dem Weg der Stimmrechts-wahrnehmung und des Votings zu mehr Nachhaltigkeit zu bewegen, ist mühsam und die Zusammenhänge sind oft komplex, weswegen diese Art des Active Ownerships noch selten genutzt wird. Gerade mit Hinblick darauf, dass viele Aktienfonds global diversifiziert sind. Wie sollen Aktionär*innen an der Hauptversammlung einer südafrikanischen Aktiengesellschaft teilnehmen und wissen, wie im Sinne der Nachhaltigkeit sinnvoll abgestimmt wird? Hier einen wirtschaftlich und inhaltlich guten Weg zu finden, ist schwer. Doch dafür gibt es das sogenannte Proxy Voting: Dabei handelt es sich um eine Stimmrechtsvertretung. Mit ihr haben Anleger*innen (aus dem Ausland) – die nicht persönlich an den Versammlungen teilnehmen können – die Möglichkeit, eine andere Person, eine Aktionärsvereinigung oder ein Kreditinstitut zu bevollmächtigen, um in seinem oder ihrem Namen abzustimmen.

Hilfe in der Stimmrechtsnutzung

Wertvolle Unterstützung bei der Ausübung der Stimmrechte beziehungsweise des Proxy Voting bietet Ethos – die Schweizerische Stiftung für nachhaltige Entwicklung – privaten und vor allem institutionellen Investor*innen an. 1997 gegründet, schließt Ethos mittlerweile 229 Pensionskassen und gemeinnützige Stiftungen zusammen und setzt sich mit der Förderung einer nachhaltigen Anlagetätigkeit für ein stabiles und gesundes Wirtschaftsumfeld ein. Das aus der Stiftung hervorgegangene Unternehmen Ethos Services, bietet den Aktionär*innen Dienstleistungen an, welches sie nun bei der Ausübung ihrer Stimmrechte unterstützt. Über die Online-Plattform von Ethos erhalten die Investor*innen laufend Informationen über die Gesellschaften

und Unternehmen. Durch die Berichte über die Generalversammlungen bekommen die Aktionär*innen zusätzliche Analysen über die Verhandlungsgegenstände der Versammlungen sowie Stimmempfehlungen. Diese richten sich nach den Grundsätzen zur Corporate Governance, stützen sich auf internationale Best-Practice-Grundsätze sowie auf die Charta von Ethos, die den Schwerpunkt auf das Konzept der nachhaltigen Entwicklung legt. Die Stimmempfehlungen werden jeweils zwei Werktage vor jeder Generalversammlung auf der Ethos-Website veröffentlicht.

Ethos bietet den Anleger*innen auch administrative Unterstützung bei der Stimmrechtsausübung und beim Proxy Voting an.

Wer Geld hat, hat die Veränderung in der Hand

Da gerade die Versicherungen mit ihren rund 1.700 Milliarden Euro Volumen Großanleger sind, haben sie ein enormes Potenzial, die Wirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit zu bewegen. Ihre Stimmrechtsanteile sind so groß und damit einflussreich, dass sie eine entscheidende Rolle in der Unternehmensentwicklung spielen können. Deshalb haben sich die öffentlichen Versicherer in diesem Jahr eindeutig positioniert und bekannt gegeben, zukünftig noch stärker das Active Ownership betreiben zu wollen. In einer Pressemeldung ihres Verbandes sagte der Vorsitzende Roland Oppermann: „Wir wollen als Investoren mit gutem Beispiel vorangehen und die Unternehmen, in die wir investieren, dazu bewegen, sich nachhaltig auszurichten. Die Ausübung einer aktiven Eigentümerschaft ist daher für uns der nächste logische Schritt nach unserem Bekenntnis zur nachhaltigen Kapitalanlage.“ Damit die Mitglieder des Verbandes öffentlicher Versicherer ihre aktive Rolle als Investor wahrnehmen können, arbeiten sie mit der Deka Investment GmbH zusammen. Als Spezialist für Nachhaltigkeit und Corporate Governance versteht sich der Dienstleister als strategischer Partner bei der Umsetzung von Voting und Engagement.

Wie auch Ethos hat Deka Investment die von den Vereinten Nationen formulierten Richtlinien für verantwortliches Investment unterzeichnet. Die bekannten Principles for Responsible Investment (PRI) umfassen finanzmarktrelevante

Ein Verband mit 150 Milliarden Euro an Kapitalanlagen

Im Verband öffentlicher Versicherer haben sich die regional tätigen, öffentlichen Versicherer Deutschlands überregional organisiert. Dem Verband gehören neun Erstversicherergruppen mit rund 40 Einzelunternehmen an. Gemeinsam erreichen die öffentlichen Versicherer mit annähernd 21 Milliarden Euro Prämienvolumen einen Marktanteil von rund elf Prozent am deutschen Versicherungsmarkt, sind damit die zweitgrößte Versicherungsgruppe in Deutschland und haben mit jedem/jeder dritten Bundesbürger*in eine Geschäftsbeziehung. Insgesamt verwalten sie rund 150 Milliarden Euro an Kapitalanlagen.

Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen und sind die Grundlage der Active-Ownership-Mitbestimmung und der Unterstützung.

Große Ziele brauchen Umsetzung

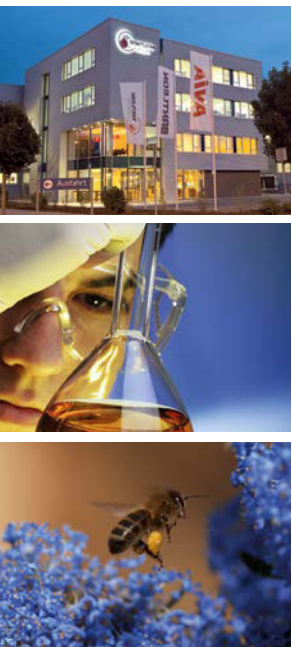
Der Verband öffentlicher Versicherer bekräftigt mit seiner Absichtserklärung zum Active Ownership, dass sich die Versicherungswirtschaft in Zukunft nachhaltig aufstellen will. Aus Sicht von Expert*innen machen es die Stuttgarter oder die Barmenia in Deutschland vor. In Österreich sind laut der nachhaltigen Vorsorgekasse fair-finance die Wiener Städtische oder auch die Unikat Versicherung auf einem guten Weg und haben deutliche Akzente durch ihr Engagement gesetzt. Weltweit betrachtet, spielt die Allianz in Sachen Nachhaltigkeit vorne mit. Der Deckungsstock der drei letztgenannten Akteure wird fortlaufend hinsichtlich Nachhaltigkeit geprüft und zertifiziert. Das wiederum zeigt: Große Versicherer sind aufgesprungen und haben damit einen Zug in Bewegung gesetzt, der sich jetzt nicht mehr aufhalten lässt. Grundsätzlich ist hier also eine positive Entwicklung zu sehen. Die Frage ist jetzt nur noch: Welche Geschwindigkeit und welche Tiefe von echter Nachhaltigkeit soll erreicht werden? Dass es sich dabei nicht nur um Greenwashing handelt, können die Konsument*innen nur hoffen. Denn am Ende des Tages kommt es darauf an, ob und wie man die Nachhaltigkeitsperformance misst und wie seriös diese sind.

Hier nehmen die Versicherungsnehmer*innen eine wichtige Rolle ein. Denn sie können entscheiden, ob sie eine Versicherung in Anspruch nehmen, die ihr Geld nachhaltig oder rein profitorientiert anlegt.



Hinweis: Weitere Informationen über den Wandel in der Versicherungswirtschaft erhalten Sie in der Ausgabe 2/21 von forum Nachhaltig Wirtschaften und online auf www.forum-csr.net. Wie die Versicherungswirtschaft auf Elementarschäden durch Naturkatastrophen, wie zum Beispiel bei dem verheerenden Juli-Hochwasser in Deutschland, reagiert, beleuchten wir in der kommenden Ausgabe vom **forum**.


© ulleo



**DER ZUKUNFT VERPFLICHTET
WIR ÜBERNEHMEN
VERANTWORTUNG!**



BANTLEON
Ideen. Systeme. Lösungen.

-  Werte schaffen – Werte leben
-  Innovative und langlebige Technologien
-  Mitwirken im sozialen Umfeld
-  Wissen vermitteln und Dialog fördern
-  Artenvielfalt und Biodiversität erhalten
-  Nachhaltige Initiativen und Standards entwickeln
-  Vielseitig im Klimaschutz